



# Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad  
mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Veröffentlichungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1,35, monatlich 45 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeile. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1,35, außerhalb des Landes M. 1,75, dazu Bestellgeld 30 Pfg. Bei Wiederbestellungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freier Schwarzwälder.



## Der Sonntag im deutschen Gesetz.

Das Problem der Sonntagsarbeit hat einen doppelten Charakter: Der Mensch braucht diesen Tag, um sein religiöses Bedürfnis befriedigen und zugleich, um sich von der Wochenarbeit erholen zu können. Beides, die Sonntagsheiligung und die Sonntagsruhe, ist bei der aufregenden und aufreibenden Hast des modernen Lebens auf allen Gebieten besonders nötig und wichtig und es wird nicht zu bestreiten sein, daß, was die englische und nordamerikanische Volkssitte zuviel an Sonntagsstrenge hat, unsere deutsche Volkssitte in bedauerlichem Maße zu wenig aufweist. Es ist aber klar, daß die Gesetzgebung, wenn sie die Sonntagsarbeit einschränken will, auf die Sonntagsitten und Anschauungen des Volks Rücksicht zu nehmen hat, so gewiß sie andererseits wegweisend vorangehen und erzieherisch wirken soll.

Die mannigfachen Bestimmungen nach besserem Schutz des Sonntags, die auf Wähern zurückgehen und sich 1876 zu einem „Internationalen Kongress für Beobachtung der Sonntagsruhe“ verdichteten, fanden einen vorläufigen Abschluß durch das Reichsgesetz vom 1. Juni 1891 betreffend Abänderung der Gewerbeordnung. Vorher bestanden nur in den Einzelstaaten buntschiedliche Polizeiverordnungen zum Schutz der Gottesdienste vor äußerer Störung, die zudem recht ungenügend durchgeführt waren. Vielfach waren die Läden mit Ausnahme der gottesdienstlichen Stunden den ganzen Sonntag offen gewesen. Nur in wenigen Städten war die Sonntagsruhe durch Ortsstatut geregelt. Demgegenüber bedeutete das Arbeiterschutzgesetz vom Jahre 1891 einen wesentlichen sozialpolitischen Fortschritt. Die wichtigsten Bestimmungen dieses Gesetzes, das uns ja durch seine praktische Durchführung in Fleisch und Blut übergegangen ist, sind die §§ 105 a bis i. Nach § 105 b dürfen Industrie-Arbeiter an Sonn- und Festtagen grundsätzlich nicht beschäftigt werden. § 105 c zählt einige dringend nötigen und unauflösbaren Arbeiten einzeln auf, auf die diese Bestimmungen keine Anwendung finden. Weitere Ausnahmen vom Verbot der Sonntagsarbeit in Gewerbebetrieben sind durch verschiedene Verordnungen des Bundesrats aus den Jahren 1895 und 1896 geregelt. Gerade die genaue,

möglichst erschöpfende Aufzählung der Sonntags erlaubten Arbeiten bildet einen Vorzug des deutschen Sonntagsgesetzes.

Für das Handelsgewerbe lautet die wichtigste Bestimmung in § 105 b Abs. 2: „Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am ersten Weihnachts-, Ofter- und Pfingsttage überhaupt nicht, im übrigen an Sonn- und Festtagen nicht länger als 5 Stunden beschäftigt werden. Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde kann diese Beschäftigung für alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes auf kürzere Zeit eingeschränkt oder ganz untersagt werden. Für die letzten 4 Wochen vor Weihnachten, sowie für einzelne Sonn- oder Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, kann die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, bis auf 10 Stunden zulassen.“

Von der hier gegebenen Möglichkeit, völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe einzuführen, haben nicht wenige größere Städte Gebrauch gemacht, z. B. Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Königsberg, Leipzig, München, Offenbach und Stuttgart.

Unterdessen ist man oben und unten zu der Einsicht gekommen, daß die Sonntagsruhe im Kleinhandel und in Kontoren dringender einer weiteren Ausdehnung bedarf. Der weitgehende Regierungsentwurf von 1907 kam nicht zur Verabschiedung. Im November 1913 wurde dem Reichstag ein neuer Gesetzentwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vorgelegt, der nach einer zweitägigen ersten Lesung im Januar 1914 einem Ausschuss von 28 Mitgliedern überwiesen wurde. § 1 dieses Entwurfes besagt:

„Im Betrieb der offenen Verkaufsstellen ist eine Beschäftigung bis zu drei Stunden zulässig; die höhere Verwaltungsbehörde kann für Orte, in denen die Bevölkerung aus der Umgegend an Sonn- und Festtagen die offenen Verkaufsstellen aufsucht, eine Beschäftigung bis zu 4 Stunden zulassen.“

An 4 weiteren Sonntagen ist wie früher Beschäftigung

bis zu 10 Stunden erlaubt. Nach § 2 sind die Stunden so festzusetzen, daß die Beschäftigten im Besuch des öffentlichen Gottesdienstes nicht gehindert werden. § 3 erlaubt jüdischen Geschäftsleuten, die am Sabbath feiern, Gehilfen und Lehrlinge jüdischen Glaubens bis zu 5 Stunden innerhalb der Geschäftsräume zu beschäftigen.

Wir haben es hier mit einem Kompromiß zu tun, der durch das Bestreben veranlaßt ist, auch dem Interesse der Arbeitgeber möglichst entgegenzukommen. Den dankenswerten Fortschritt dieses Gesetzentwurfes gegenüber dem seitherigen Zustand wird man zwar nicht verkennen, aber es ist doch zu bedauern, daß der Schritt noch vorwärts so klein geblieben ist. Jedenfalls ist es zu verstehen, daß die verschiedenen Angelegenheitsverbände hin und her z. B. in Frankfurt, Mainz und Reutlingen Protestresolutionen fassen.

Haben diese Tausende von Privatangestellten, die am Sonntag nachmittag bis 3 oder 4 Uhr die Kundschaft zu bedienen haben, nicht ein Recht zu der Frage: Warum haben wir nicht ebenjotut frei, wie der Arbeiter, der bei uns kauft? Sind wir etwa Stiefkinder des Vaterlandes, daß man bei uns der sozialen Reformen überdrüssig wird? Ist uns nicht billig, was den andern recht ist? — Wer sich teilnehmend in die Lage und Seelenverfassung der Angestellten versetzt, der wird derartigen Gedankengängen und Stimmungen ihre Berechtigung nicht verkennen können.

Erfreulicherweise gewinnt diese Einsicht immer mehr Boden auch unter den Arbeitgebern. 1913 haben sich bei einer Umfrage durch ganz Deutschland 41000 Geschäftsleute für die Vorlage ausgesprochen, darunter in Württemberg 1633. Diese Leute sagen sich vernünftigerweise, daß durch die Sonntagsruhe der Warenkonsum sich niemals vermindern, sondern höchstens verschieben kann, und daß der unschätzbare Segen eines freien Sonntags für sie selbst und ihre Familien wie für ihre Angestellten die kleinen Nachteile einzelner bei weitem aufwiegt. Mögen die berufenen Gesetzgeber und die kaufmännischen Organisationen sehen, wie am besten Schädigungen der Ladeninhaber besonders in den Oberamtsstädten mit landwirtschaftlichem Hinterland vermieden werden, etwa durch genossenschaftliche Verbringung der

## Ich liebe Dich!

Roman von Guido Krueger.

(Nachdruck verboten)

Als er nachher den ominösen Brief an sich nehmen wollte, kramte er vergebens auf dem ganzen Tisch herum. Auch in sämtlichen Taschen sammelte er resultatlos und verteilte sich schließlich sogar bis unter das Sofa.

Eine ganze Weile stand er dann mitten im Zimmer, wanderte sich und überlegte.

Und daraufhin kam ihm eine Erleuchtung, die ihm den Rest gab.

„Da soll aber doch gleich! ... solche haarsträubende Frechheit ist mir denn doch noch nicht vorgekommen! ... Was denkt sich denn eigentlich dieses junge Mädchen?“

„Naja! Die Tür auf und donnerte in den Korridor: „Wifela! Wifela! Wifela!“

„Wo ist meine Tochter?“ fauchte er das Stubenmädchen an, das an ihm vorbeischießen wollte.

Die Auhängen der Marzell glöhten treuhertzig böß. „Hab ich wilmojno paninka nich gesehen, pan Forstmeister.“

„Kranzzimmer, du schwindest mit ja ins Gesicht hinein!“

„Pan Forstmeister!“ — jammerte Maruschla beschwörend. Sofort kamen die Tränen. Eine rote Nase langte nach dem Schürzengipsel.

Da schmiß Elias Krottenheim die Tür hinter sich ins Schloß und wanderte nachdenklich nach der Kanzlei hinüber, wo Alwin Henze, Forstausseher und Sekretär, bereits seit einer halben Stunde am Federhalter saß.

„Na, das war wieder mal ein Tag, „um auf die Klaffen zu klittern!“ Mittags, bei Tisch, ging es natürlich verhältnismäßig friedlich zu — das bedingte schon die Anwesenheit des Sekretärs, der in Gegenwart der Tochter seines Chefs, die er heimlich liebte, immer beunruhigend vertegen „sar und vor lauter Leidenschaftlichkeit wie ein Scheumendelchen ab.“ Immerhin gab es doch schon ein Vorpostengeplänkel, das Wifela tollkühn herausforderte, indem sie ihrem Vater mit hineinziehendem Lächeln die Bratenschüssel hinüberreichte. Dieses Lächeln kostete ihn dermaßen, daß seine Selbstbeherrschung einen entscheidenden Stoß erhielt.

„Wifela“, sagte er plötzlich streng; „ich vermisse heute sehr einen Privatbrief! Hast du ihn vielleicht gesehen?“

„Den Brief von Tante Tilly?“ erkundigte sich das jähliche Menschenkind höchst überflüssigerweise.

„Jawohl, den Brief von Tante Tilly!“ grollte das Töb.

„Aber der liegt doch auf dem Schreibtisch in deinem Arbeitszimmer, lieber Papa!“

„Auf dem ...? also da muß ich doch sofort mal nachsehen ... das interessiert mich ... entschuldigen Sie einen Augenblick, lieber Henze.“

Herr Henze hatte nichts dagegen. Richtig — auf dem Schreibtisch lag der Brief und langweilte sich!

„Nun, Papa? ... gefunden?“ beehrte man von ihm zu wissen, als er mit wedelnder Serviette an den Tisch zurückkehrte.

Er sah sie nur an! ... mit einem einzigen Blick! Nach diesem kleinen Intermezzo nahm das gemütlige Mittagessen seinen Fortgang.

Natürlich hatte Alwin Henze, Forstausseher und Sekretär, gemerkt, daß zwischen seinem Ideal und dem „Alten“ heute irgendeine Reiberei im Gange war. Das bereitete ihm Schmerz. Und da dieser Schmerz äußerst anregend auf seinen Magen wirkte, so hielt es der Forstmeister aus Sparsamkeitsrücksichten doch endlich für geraten, die Tafel aufzugeben.

Man wünschte sich gegenseitig „gesegnete Mahlzeit“. Und sofort folgte Elias Krottenheims Sturmangriff.

„Wifela, ich kann dich wohl mal einen Moment sprechen.“

Vorsicht ist der Tapferkeit bester Teil — sie stand bereits an der Tür, die Klinke in der Hand.

„Wie schade, lieber Papa, daß ich jetzt keine Zeit habe! Aber die beiden kleinen Käber haben ihre Milch noch nicht bekommen; und auf deinen andorrücklichen Wunsch soll ich das Tränken ja immer überwachen.“

In das letzte Wort schnappte schon die Tür hinein. „Na, dann beim Kaffee!“ beschloß der Forstmeister salomisch. „Durch die Lappen gehst du mir ja doch nicht! So sollst du dich noch nie in mir geirrt haben!“

Leider erwies sich auch dieser Nachplan im Laufe des Nachmittags als völlig verfehlt. Der Vater mußte sich den Kaffee wohl oder übel allein schmecken lassen, indem sein Sonnenchein trotz eifriger Umfrage im ganzen Hause nicht aufzufinden war.

Das Personal beteuerte verstockt, nichts gesehen und gehört zu haben. Schließlich war Herr Henze noch der einzige, der das Banner der Wahrheit hochhielt.

„Das gnädige Fräulein ist vorhin mit dem Einspanner vom Hof gefahren. Die Margenthiner Chaussee herunter.“

„Schon sah er fest.“

„Woher wissen Sie denn das so genau?“ wünschte man von ihm zu wissen.

„Ich habe ganz zufällig rausgesehen, Herr Forstmeister.“

Da pflanzte sich der Hausherr drohend vor ihm auf und rollte die Augen.

„Ach Sie — haben Sie von jetztan die Freundlichkeit, und sehen Sie „ganz zufällig“ lieber ein bisschen in Ihre Schreibereien, ja? Sie glauben gar nicht, wieviel überraschende Neuigkeiten Ihrer darin noch warten.“

„Die Holzettel, die Förster Rintau vor drei Tagen abgeliefert hat, treiben sich noch immer auf Ihrem Tisch herum; und Untriebsberechnungen haben Sie da zustande gebracht ... also lieber Freund, Sie besitzen eine blühende Phantasie! Aber nach meinen Erfahrungen legt eine königliche Staatsregierung auf ordnungsmäßig geführte Tabellen einen ungleich größeren Wert.“

So wurde Alwin Henze, Forstausseher und Sekretär, zum Märtyrer seiner Wahrheitsliebe.

Der alte Krottenheim aber hatte vom häuslichen Müd vorläufig genug. Er hängte den Trilling über die Schulter, ließ den „Hassan“ aus dem Zwinger und wanderte nach dem Witschuner Bruch hinunter, wo seit dem Frühjahr ein paar Reiher horsteten und die Karpenteiche ansaßen.

Am Abend gab es endlich das langersehnte Wiedersehen mit gleichzeitigem Besuch.

Als nämlich der Forstmeister von seinem Waldgang — zwei Reiher hatten daran glauben müssen — wieder zurückkehrte, fand er in der Parklaube seine Tochter in Gesellschaft des alten Barons Oßherren.

Seine Begrüßung fiel etwas kurz aus; aber der Margenthiner ließ sich nicht einschüchtern.

„Na, alter Kronensohn, scheint mir ja ein richtiger Rabenwarter zu sein! Dein einziges Kind muß bei fremden Leuten Unterkunft suchen, weil du dich bis in die finstende Nacht herumtreibst!“

Elias Krottenheim war keineswegs begeistert. Fortsetzung folgt.





Waren in die Dörfer der Umgebung. — Mögen der Städte wie der Landmann jetzt schon mit der schlechten Angewohnung brechen, manche Einkäufe auf den Sonntag zu verschieben, auch wo dies durchaus nicht notwendig ist. Diese Rücksicht auf den Nebenmenschen scheint uns ohne besondere Opfer leicht möglich zu sein, wo nur der gute Wille und ein wenig Nächstenliebe vorhanden ist. (Schluß folgt.)

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

**\* Der österreichische Thronfolger in München.** König Ludwig holte am Mittwoch vormittag 9 Uhr den Erzherzog Franz Ferdinand von der Residenz ab und begab sich mit ihm und in Begleitung des beiderseitigen Gefolges in die alte Pinakothek, die unter Führung des Dr. Stadler besichtigt wurde. Hierauf besuchten der König und sein hoher Gast das Bayerische Nationalmuseum. Mittags 1 Uhr gab der österreichisch-ungarische Gesandte zu Ehren des Erzherzogs ein Dejeuner, an dem außer den beiderseitigen Gefolgsleuten und dem Ehrendienst auch Ministerpräsident Graf v. Hertling, die obersten Hofchargen usw. teilnahmen. — Auf das vom König Ludwig an Kaiser Franz Josef gesandte Begrüßungstelegramm ist folgendes Antworttelegramm des Kaisers Franz Josef eingelaufen: „Aufs innigste danke ich Dir und Marie Theresie für den Franz Ferdinand bereiteten gnädigen Empfang. Ich bin aufrichtig gerührt von der liebevollen Erinnerung, die Ihr Eurem vorjährigen Besuche bei mir bewahrt. Auch ich gedenke der leider nur zu schnell verflohenen Stunden unseres Beisammenseins mit Treue und Dankbarkeit und erwidere die lieben Wünsche in alter Treue für Dein, Marie Theresies und Deines Hauses Glück und Wohlgehen.“

**\* Deutsches Geld für die Türkei?** In Konstantinopel deutschen Kreisen wird betont, daß die in Paris zwischen Frankreich und der Türkei abgeschlossenen finanziellen Abmachungen erst nach Abschluß der wirtschaftlichen Abmachungen zwischen Deutschland und der Türkei als endgültig angesehen werden können. Die Verhandlungen über letztere sollen unverzüglich in Berlin aufgenommen werden. Auch die kompetenten französischen Finanzkreise verweisen darauf, daß mit Ausnahme des ersten Teils der ersten Anleihe, für die bereits ein Trade erschienen ist, die Konventionen über den Bau und den Betrieb der Bahnlinien in Schwarzem Meerbecken und Syrien, sowie über mehrere Häfen in den gleichen Gegenden noch nicht unterzeichnet und mit der Sanction noch nicht versehen sind, vielmehr noch von gewissen, noch zu erfüllenden Voraussetzungen abhängen, an deren Realisierung man jedoch nicht zweifelt. — Diese Nachricht läßt darauf schließen, daß die Meldungen von der Unterbringung einer türkischen Anleihe in Deutschland, die kürzlich durch die Presse gingen, offenbar nicht ganz aus der Luft gegriffen sind.

### Ausland.

#### Die Ministerzusammenkunft von Abbazia.

Das Pariser Petit Journal, dessen Leiter seit kurzem der frühere Minister des Auswärtigen, Pichon, ist, erörtert anlässlich der Zusammenkunft der Minister des Auswärtigen Marquise di San Giuliano und Graf Berchtold die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien und schreibt unter anderem: Es ist wohl möglich, daß der Dreikönig bei seiner Erneuerung im Jahre 1912 nicht geändert wurde. Viel zweifelhafter dagegen ist es, ob sich irgend ein neues Abkommen betreffend das Mittelmeer, die Adria und Nordafrika hinzugefügt wurde. Ueber diesen Punkt brauchen wir eine Aufklärung, die sich in keiner amtlichen Erklärung des italienischen Ministers findet.

Aus Abbazia wird noch gemeldet: Am Mittwoch vormittag begab sich der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, zu einer Besprechung zu Marquis di San Giuliano.

#### Ein „Opfer“ der Rochette-Angelegenheit.

Das Pariser Amtsblatt veröffentlicht die Erlasse über die durch den Rochette-Skandal im Richterstand verursachten Veränderungen. Betreffs Fabres heißt es darin, daß er „auf sein Ansuchen“ zum 1. Präsidenten des Appellationsgerichts in Aix ernannt worden sei.

#### Die Kämpfe in Mexiko.

Nach Meldungen aus Juarez hat General Villa nach einer neuntägigen Schlacht die Regierungstruppen bei San Pedro im Norden von Durango geschlagen. Die Verluste auf beiden Seiten werden auf 3000 Mann geschätzt. — Die Times melden aus Mexiko: Die Rebellen haben sich von Tampico zurückgezogen und die Eisenbahn hinter sich zerstückt.

Ueber die letzte Schlacht zwischen Regierungstruppen und den Rebellen meldet Reuters noch: Nach einem Bericht des Generals Villa hatten die Rebellen in der Schlacht bei San Pedro 500 Vermundete. Sie haben 700 Gefangene gemacht. Die Bundesstruppen zündeten einen großen Teil der Stadt an, ehe sie sie verließen. Eine weitere Meldung besagt, daß von den Bundesstruppen 3500 Mann getötet, verwundet und gefangen genommen worden seien.

In Tampico sind amerikanische Marineinfanteristen von der Regierung Guertias festgenommen worden. Amerika hat sofort energisch Protest erhoben und verlangt Entlassung der amerikanischen Flotte durch die Truppen Guertias. Wenn die gesamte atlantische Flotte der Vereinigten Staaten vor Tampico eingetroffen ist, wird sie aus 11 der modernsten Schlachtschiffe bestehen und das Landungsforders aus den Besatzungen des Geschwaders 15 000 Mann stark sein.

#### Der Aufstand der Epiroten.

Major Enin Bey, der mit einer Anzahl albanesischer Gendarmen in Koriza gefangen genommen worden war, ist in Saloniki eingetroffen und in Freiheit gesetzt wor-

den. — Die letzten Meldungen besagen, daß unter den Führern der Aufständischen die Ansicht vorherrsche, den Kampf gegen die Albanesen wieder aufzunehmen.

## Neues aus aller Welt.

**\* Das neue Militärluftschiff Z 8** ist am Mittwoch früh 8 Uhr in Friedrichshafen zur Ueberfahrt nach Baden-Doos aufgestiegen. Es hatte die gewöhnliche Besatzung an Bord. Die Fahrt ging über den Schwarzwald, wo um 7.55 Uhr Schramberg überflogen wurde. Das Luftschiff wird vorerst in Baden-Doos bleiben und dort seine Probefahrten erledigen, weil die Friedrichshafener Werft für die Neubauten benützt wird. Um 10 Uhr landete das Luftschiff glatt vor der Halle in Baden-Doos.

**\* Zwei Kinder verbrannt.** In dem Dorfe Tannenhausen bei Aurich verbrannten beim Entzünden eines Osterfeuers zwei Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren.

**\* Der Sieger im Sternflug.** Als Sieger im Sternflug von Monaco gilt Garros, der die Strecke Buc-Monaco in 12 Stunden 33 Minuten zurückgelegt hat. Weiter wird gemeldet: Der Sieger Garros ist auf seinem Flug Brüssel-Monaco am Mittwoch vormittag um 10 Uhr 48 Min. 41 Sek. in Monte Carlo eingetroffen.

**\* Auto-Unfall.** Am Mittwoch vormittag fuhr ein Automobil aus Holland auf der Landstraße Düsseldorf-Krefeld gegen die Sperreine und stürzte um. Der Besitzer des Automobils, Albert Vaan aus Amsterdam, erlitt mehrere Rippenbrüche, seine Frau starke Knieverletzungen und der Chauffeur einen Schädelbruch. Sie wurden ins Krankenhaus in Fischen gebracht.

## Württemberg.

(-) **Stuttgart, 15. April.** (Vom Hofe.) Herzog Albrecht Eugen, der zweite Sohn des Herzogs Albrecht von Württemberg, ist heute vormittag, wie gemeldet wird, mit einem feierlichen Akt als Offizier in das Grenadier-Regiment Königin Olga eingestellt worden. Unter dem Kommando des Obersten von der Esch und in Anwesenheit des Herzogs Albrechts, des Chefs des Regiments, mit Herzog Philipp Albrecht und Herzog Ulrich, sowie des kommandierenden Generals v. Fabeck und des Divisionskommandeurs Herzog von Urach hatte das Regiment im Hofe der großen Infanteriekaserne Aufstellung genommen. Der Regimentskommandeur verlas den Befehl des Königs, der den jungen Herzog aktiv in das Regiment einreicht, und brachte ein dreifaches Hoch auf den König aus. Die Regimentsmusik spielte die Königshymne; nach einem Paradeumzug der Ehrenkompagnie wurde im Kasino ein Frühstück eingenommen.

(-) **Stuttgart, 15. April.** (Zum Ministerwechsel.) Wie von zuständiger Seite weiter verlautet, liegen die Rücktrittsgründe für den Finanzminister v. Gessler nicht nur ausschließlich in Gesundheitsrücksichten, sondern es hat auch nicht an mehrfachen Versuchen gefehlt, ihn zum Verbleiben im Amt zu bewegen. Diese Versuche sind alle an seinem Hinweis auf seine erschütterte Gesundheit gescheitert. Zu der heute vormittag erfolgten Vereidigung des neuen Finanzministers war der König in Uniform erschienen und am Portal des Ministeriums des Auswärtigen vom Ministerpräsidenten empfangen worden.

(-) **Stuttgart, 15. April.** (Das Techtelmechtel des Herrn Dr. Rübbling.) Auf Grund von Erkundigungen beim Abgeordneten Dr. Rübbling hatte die Schwäbische Tageszeitung gestern noch in gutem Glauben versichert, daß die vor einiger Zeit von der Schwäbischen Tagewacht aufgestellte Behauptung, einer der Reichstagskandidaten des Bundes der Landwirte habe bei der letzten Reichstagswahl die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen ausdrücklich anerkannt und unterschrieben, um der sozialdemokratischen Hilfe teilhaftig zu werden, keineswegs stimme. Der Kandidat im 8. Reichstagswahlkreis, Dr. Rübbling, habe es zwar, ohne seine Parteifreunde zu befragen, für richtig gehalten, einen sozialdemokratischen an alle Stichwahlkandidaten versandten Fragebogen zu beantworten, dabei aber nicht in einem einzigen Punkte seine grundsätzliche Stellung preisgegeben, sondern die letztere, wie er ausdrücklich mitteilte, offen und deutlich präzisiert, so daß er sich von vornherein klar gewesen sei, die Beantwortung des Fragebogens werde eine Unterstützung durch die Sozialdemokratie ausschließen. Die Schwäbische Tagewacht zieht heute den Schleier von dem dunklen Vorgang, über den Herr Dr. Rübbling seine Freunde augenscheinlich sehr unrichtig informiert hat. Vielmehr hat Dr. Rübbling alle 6 Fragen des Fragebogens mit einem unzweideutigen Ja beantwortet, und seine einzige Einschränkung bestand in dem methodischen Zusatz, daß die Verpflichtung nur für die Dauer des gegenwärtigen Reichstags gelte. Die Tagewacht fügt dieser Enthüllung hinzu, daß Herr Dr. Rübbling, wenn alle die Fragen, die er mit Ja beantwortete, seiner Ueberzeugung entsprechen, nicht mehr zum Bund der Landwirte und der Konservativen gehöre. Damit dürfte das sozialdemokratische Blatt die in den weitesten Kreisen des Bundes der Landwirte und der Konservativen herrschende Auffassung haarig gemacht haben.

(-) **Heilbronn, 15. April.** (Liebesdrama.) Der 25 Jahre alte Zigarrenmacher Franz Keilbach versuchte in Hochhausen a. N. die im 21. Lebensjahr stehende Hilda Dösemmer, mit der er ein Verhältnis unterhielt, in deren Wohnung zu erwidern, indem er ihr mehrere Stiche im Gesicht und am Körper beibrachte und eine Kugel in den Kopf schoß. Nach der Tat jagte er sich selbst zwei Kugeln in den Kopf und war sofort tot. Die Verlegung der Hilda Dösemmer ist ziemlich schwer, doch dürfte sie mit dem Leben davonkommen.

(-) **Tübingen, 15. April.** (Zum Fall Maier.) Die Leitung der Psychiatrischen Klinik hat den des Luismords angeklagten Maier für normal erklärt. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen ihn beginnt am 27. April.

(-) **Böblingen, 15. April.** (Autobrand.) Während

Führer und Fahrgäste in der Wirtschaft zur Pflanzung zwischen hier und Schönbach einen gemütlichen Umtrunk hielten, geriet das auf der Straße stehende Automobil in Brand. Alle Löscheinrichtungen waren vergeblich, der Wagen wurde durch das Feuer völlig vernichtet.

(-) **Blöchingen, O.A. Eßlingen, 15. April.** (Die Sturmentschädigung.) Nachdem in der hiesigen Gemeinde im vorigen November 25 100 Mark an die bedürftigen durch den Wirbelsturm geschädigten Einwohner ausbezahlt worden war, wurden nunmehr dem Schultzeisenante von der Zentralleitung für Wohltätigkeit weitere 25 900 Mark zur Verteilung überwiesen, darunter 4800 Mark aus der König Karl-Jubiläumstiftung. Bei der Verteilung der Unterstiftungen wurde den jeweiligen Verhältnissen in weitgehendem Maße Rechnung getragen. Die Gemeinde selbst hat als Ersatz für die Schäden an Gebäuden 257 Mark und für die durch die Freilegung der öffentlichen Wege, Straßen und Plätze erwachsenen Kosten 1977 Mark aus der Staatskasse erhalten. Es ist zu hoffen, daß die Geschädigten zufriedengestellt sein werden und daß die Not soweit als möglich gebindert ist.

(-) **Nürtingen, 15. April.** (Königsbesuch.) In Begleitung des Generaladjutanten und eines Flügeladjutanten kam gestern der König im Automobil von Stuttgart hierher, um die Kunstausstellung zu besichtigen. Er wurde von Regierungsrat Weidenmaier, Stadtschultheiß Baur und Fabrikant Schausfler empfangen und nahm aus den Händen der Tochter des Stadtschultheißen einen Blumenstrauß entgegen. In der Ausstellung selbst übernahmen Prof. Kornbeck und der Kunstmalers Drück die Führung durch die Ausstellung, wobei der König vielfach Lob spendete. Sodann wurde in engerem Kreise ein Frühstück eingenommen. Der Stadtschultheiß brachte seinen Trinkspruch auf den König aus, den dieser mit einem Hoch auf die Stadt erwiderte. Alsdann erfolgte eine Rundfahrt durch Nürtingen und die Rückfahrt nach Stuttgart. Bei der Ankunft und bei der Abreise brachten die zahlreich zusammengeströmten Nürtinger dem König herzliche Glückwünsche dar.

(-) **Mainhardt, 15. April.** (Im goldenen Kranz.) Am Osterfest feierte in der hiesigen Kirche das Ehepaar Christian Kümmler (81 Jahre) und seine Gattin Karoline (75jährig) von Ammerstweiler das Fest der goldenen Hochzeit. Der Gesangsverein Ammerstweiler wirkte mit. Dem Jubelpaar wurde als Geschenk der Bibelfanstalt ein prächtiges Testament überreicht und nach der kirchlichen Feier übergab Pfarrer Metzger im Auftrag des Königs eine kunstvoll ausgeführte, goldbronzene Tafel mit dem Bilde des Landesherren.

(-) **Giengen a. Br., 15. April.** (Noch eine goldene Hochzeit.) Das goldene Ehejubiläum begingen am Donnerstag mit einer kirchlichen Feier Bartholomäus Reule, früherer Weber, und seine Ehefrau Anna, geb. Schanz. Stadtpfarrer Hartlieb übermittelte die Glückwünsche des Königs und überreichte dem Jubelpaar eine goldbronzene Plakette mit dem Bilde des Königs. Der Ehegatte ist 76, die Ehefrau 75 Jahre alt, beide sind trotz des hohen Alters noch ziemlich rüstig.

(-) **Neuenstein, O.A. Oehringen, 15. April.** (Lebensmüde.) Die Witwe des früheren Schultheißen Wolpert von Neufels hat sich in einem Wassergumpen hinter ihrem Haus ertränkt. Sie trug schon seit einiger Zeit ein sehr schwermütiges Wesen zu Tage. Wie es heißt, sollen persönliche Verluste die Frau so weit gebracht haben. Besonders zu bedauern sind ihre 4 noch unverheirateten Kinder.

(-) **Dürmentingen, O.A. Niedlingen, 15. April.** (Brand.) Heute nacht 1/2 Uhr brannte die Gastwirtschaft zur Krone bis auf den Grund nieder. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, doch wird vermutet, daß das Feuer auf einen Kamindeseft zurückzuführen ist.

## Rücktritt des württembergischen Finanzministers.

Stuttgart, 15. April.

Finanzminister v. Gessler ist aus Gesundheitsrücksichten vom Amte zurückgetreten. Der König hat den bisherigen Ministerialdirektor im Finanzministerium, Dr. v. Pistorius, zum Nachfolger ernannt.

Herr v. Gessler ist im 64. Lebensjahr. Er ist selbst der Sohn eines württembergischen Ministers und kam am 8. April 1908 aus der Stellung eines Hofkammerpräsidenten heraus als Nachfolger Dr. v. Jeyers an die Spitze des Finanzministeriums. Er verfügte über eine gewaltige Arbeitskraft und über reiche Erfahrungen, die er sich auch während seiner Laufbahn einige Jahre hindurch zuerst an der Spitze der Stuttgarter Lebensversicherungsbank, dann wieder im Ministerium des Innern, weiterhin als Direktor des Medizinalkollegiums und schließlich als Leiter der Hofkammer erworben hatte. Tatsächlich ist aber seine Gesundheit heute erschüttert und er fühlt sich, wie es heißt, den großen Aufgaben, die der Finanzverwaltung neu entstanden sind, nicht mehr hinreichend körperlich gewachsen. Das Abschiedsgedächtnis wurde schon vor mehreren Wochen eingereicht. Große Verdienste hat sich der scheidende Finanzminister durch seine Mitarbeit an der Reichsfinanzreform im Bundesrat erworben. Sein württembergische Ergebnisse seiner ministeriellen Tätigkeit waren die Gehaltsreform, die beiden 1910 und 1914 erschienenen Denkschriften über die Weiterbildung der direkten Steuern in Württemberg, sowie die Vorbereitungen eines Staatsgesetzes und des Gesetzes für die Schaffung eines Rechnungshofes, schließlich die von ihm durchgeführte Bereitstellung des Eisenbahn- und Forstreferendonds.

Der neue Finanzminister Dr. v. Pistorius ist am 12. November 1861 in Tübingen geboren und von Beruf Kameralist, also seit dem Finanzminister v. Rieck wieder der erste Finanzminister, der seine ganze Laufbahn im Finanzdepartement zurückgelegt hat. Nachdem er als Finanzamtmann in Regensburg tätig gewesen war, kam er ans Steuerkollegium nach Stuttgart und von da ins Finanzministerium, wo er jetzt fast zwanzig Jahre hindurch tätig war, zuerst als Assessor, dann als vortragender Rat, und seit dem Rücktritt des



Staatsrats v. Bühl am 1. Januar 1911 als Ministerialdirektor. Er hatte hervorragenden Anteil an der Einführung der Einkommensteuer im Jahre 1903. Literarisch ist er durch die Herausgabe eines Kommentars zu diesem Steuergesetz hervorgetreten und hat außerdem eine Reihe von Aufsätzen aus seinem Fach veröffentlicht. Er gilt als Mann von großer Tatkraft, starker Einsicht und bedeutender Redegabe. Im parteipolitischen Sinne ist er nie tätig gewesen.

Der überraschende Rücktritt Herrn v. Gehlers dürfte wohl hauptsächlich auf Gesundheitsrückfällen zurückzuführen sein. Seit dem Tode seiner Gemahlin war der Finanzminister in seiner Gesundheit angegriffen und hat wohl nur aus diesem Grunde sich bewogen gefühlt, sein Amt niederzulegen. Diese Ansicht vertritt der „Schwab. Merkur“ mit aller Bestimmtheit und bemerkt weiter: „v. Gehler hat eine Hauptaufgabe seiner ministeriellen Tätigkeit, die Fortführung der Reform der Wirtschaft, direkten Steuern, durch die vor kurzem erfolgte Vorlage der zweiten, den Ständen versprochenen Denkschrift bis zu einem gewissen Einschnitt gebracht, von dem aus nun ein anderer die Arbeit weiter leiten kann, zumal wenn dieser andere schon bisher ein wesentlicher Träger dieser Arbeit war. Weiter nach politischen Gründen zu suchen und sie etwa in der unfruchtlichen Behandlung zu sehen, die dem Kleinen Gemeindesteuergesetz kürzlich in der Ersten Kammer zuteil geworden ist, wäre zweifellos verfehlt, zumal ja das letzte Wort in dieser Sache noch gar nicht gesprochen ist.“

Demgegenüber meint die „Würt. Ztg.“, es müßten doch wohl auch sachliche Motive bei dem Rücktritt mitgespielt haben:

„Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man diese in Fragen sucht, die mit der Fortführung der Steuerreform in Württemberg zusammenhängen. Diese Angelegenheit ist ebenso wichtig, wie umstritten, das haben die Erörterungen im Landtag über den Gesetzentwurf zur Erweiterung der Besteuerungsrechte der Gemeinden wieder deutlich hervortreten lassen. Ob im Schoße des Staatsministeriums schon volle Übereinstimmung besteht über die Wege, die auf dem Gebiete des Steuerwesens künftig eingeschlagen werden sollen, muß dahingestellt bleiben; denkbar wäre es immerhin, daß diese Frage ebenfalls nicht völlig geklärt ist. Auch die Denkschrift, die jüngst über die Frage der Fortführung der Steuerreform herausgegeben ist, läßt keine Schlüsse auf die Absichten der Regierung zu.“

Das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ schreibt: „Ausgeschlossen dürfte für die Entscheidung lediglich die Frage der Gesundheit gewesen sein. ... Auch im Landtag konnte es nicht entgehen, wie seine schlagfertige und geschäftsgewandte Art durch nervöse Hemmungen etwas beeinträchtigt war. Es ist ihm wohl nachzufühlen, daß er unter diesem seelischen Druck sich nicht mehr in der Lage fühlte, den neuen Etat mit vorzubereiten und demgemäß auch noch im Landtag zu vertreten.“

Auch der „Beobachter“ erkennt an, daß Herrn v. Gehler wohl in erster Linie Gesundheitsrückfällen zum Rücktritt bestimmt haben, meint aber schließlich: „Ob nun die Zufallsabstimmung in der Ersten Kammer, die ihm sogar das kleine Notgesetz über die Aenderungen der Gemeinde- u. Amtskörperschaftssteuern vorerst abgelehnt hat, um einer entschiedeneren und rascheren allgemeinen Reform den Weg nicht zu versperren, der letzte Anlaß zum Rücktritt gewesen ist: wer kann es wissen? Jedenfalls ist mit dem Rücktritt des Herrn v. Gehler eine Periode der Stagnation des württembergischen Finanzwesens abgeschlossen.“

### Baden.

(-) Heidelberg, 15. April. (Der ehemalige Fremdenlegationsrat.) Zu der Verhaftung des ehemaligen Fremdenlegationsrats Wohlgenuth wird noch berichtet, daß sich die eigentliche Untersuchung gegen Wohlgenuth weniger auf den Verdacht, Schlepperdienste für die Fremdenlegation getan zu haben, richtet, als vielmehr auf Verhöfe gegen das Spionagegesetz. Ueber diesen Punkt verweigert die hiesige Staatsanwaltschaft die Auskunft mit der Begründung, daß sie in diesen Dingen nicht zuständig sei.

(-) Heidelberg, 15. April. (Der Heidelberger Liebeskränz) kann in diesen Tagen auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Geplant ist aus diesem Anlaß eine Jubelfeier größeren Stils und zwar am Samstag den 16. Mai großes Festkonzert, am Sonntag den 17. Mai vormittags eine Gedächtnisfeier auf dem Friedhof, dann ein Festakt in der Stadthalle mit anschließendem Festmahl und abends Stadtgartenfest. Am Montag den 18. Mai soll eine Ehrung beim Schiffsedenmal stattfinden, dann ein Festessen im Ausflugslokal Redartal. Außerdem ist für die Zeit vom 6. bis 15. August eine große Sängerkonferenz nach der Ost- und Nordsee, nach Dänemark und Schweden in Aussicht genommen.

(-) Heidelberg, 15. April. (Unfall. — Liebeskammer.) Am Ostermontag ist der 18jährige Kaufmann P. Sommer bei einer Bootsfahrt auf dem Neckar in den Fluß gestürzt und ertrunken. Das von ihm bediente Emsinger-Auslegerboot war im „Hackersee“ umgekippt und Sommer blieb mit einem Fuße im Boot hängen. In dieser Lage wurde er flussabwärts getrieben. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — Gestern früh wurde ein 18jähriger Gärtnerburke bei der Ladenburger Straße bewußtlos aufgefunden. Er hatte sich, wahrscheinlich aus Liebeskammer, einen Schuß in die Schläfe beigebracht.

(-) Aehl, 15. April. (Die Bürgermeisterversammlung.) Bei der gestern nachmittags vorgenommenen Bürgermeisterversammlung wurde Finanzamtmann Weiß aus Mannheim mit 44 Stimmen (1 Stimme Mehrheit) gewählt. 21 Stimmentzettel waren weiß oder ungalzig, da sie mit Verweigerungen gegen Dr. Weiß beschriftet waren. 16 Stimmen fielen auf den Ehefreidakteur der Augsburger Neuesten Nachrichten, Huber. Ob Finanzamtmann Dr. Weiß die Wahl annehmen wird, ist augenblicklich noch nicht bekannt.

(-) Brrrach, 15. April. (Berunnglück.) In der

chemischen Fabrik in Grenzach wurde der Arbeiter Feiß Bächlin in einem Kessel tot aufgefunden. Der Berunnglück wurde wahrscheinlich beim Reinigen des Kessels durch giftige Gase betäubt und fand dann den Erstickungstod.

(-) Hochhausen (Amt Mosbach), 15. April. (Mordverbrechen.) Der 27jährige Zigarrenmacher Franz Reilbach unternahm auf seine 21jährige Geliebte, Hilba Dessemer, einen Mordversuch. Er brachte in der Wohnung seiner Geliebten dieser mehrere Stiche im Gesicht und am Körper bei und schoss ihr eine Kugel in den Kopf. Nach der Tat jagte sich Reilbach selbst 2 Kugeln in die Schläfe und war sofort tot. Die Verletzungen des Mädchens sind nicht lebensgefährlich.

(-) Waldkirch i. Br., 15. April. (Die evangelischen Arbeitervereine Badens) hielten am Ostermontag hier ihren Verbandstag ab. Den geschäftlichen Beratungen ging am Osterdonnerstag ein Familienabend voraus. Bei den Beratungen verbreitete sich Verwalter Lauer vom städtischen Arbeitsamt in Freiburg über die Arbeitslosenversicherung. Es wurde zu dieser Frage eine Resolution gefaßt, in welcher durchgreifende Maßnahmen vom Reich, den Bundesstaaten und den Gemeinden zur Arbeitslosenversicherung gefordert werden. In diesem Sinne hat der Landesverband evangelischer Arbeitervereine bereits eine Eingabe an die badische Regierung und an die Kammer der Landstände gerichtet. Nahezu einstimmig wurde sodann Herr Nimmels zum Verbandsssekretär ernannt. Bekanntgegeben wurde sodann eine vom Ausschusse des Verbandstages angenommene Resolution gegen die Kirchenaustrittsbewegungen und ferner eine Entschliessung, in welcher der Verband ein lebhafteres Eintreten für die Sache der evangelischen Arbeitervereine in der Generalsynode wünscht. Der nächste Verbandstag findet 1915 in Fahrenau i. W. und der übernächste in Rastatt statt.

(-) Mühlheim, 15. April. (Autounfall.) Auf der Fahrt von Prag nach Marseille stieß der Rennwagen eines jungen Franzosen auf der Straße nach Reimsburg an einen Stein. Das Auto überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Der Franzose erlitt schwere innere Verletzungen.

(-) Hohenhausen (Amt Weinheim), 15. April. (Der Revolver.) Der Leibgarde Heinrich Krager von hier, welcher augenblicklich in Karlsruhe dient und über die Ostertage beurlaubt war, geriet in Heiligkreuz in einer dortigen Wirtschaft mit mehreren Zivilisten in Streit, bei welchem Krager von einem Burschen namens Braun aus Großschaffhausen durch einen Revolvererschuss schwer verletzt wurde. Der Täter, ein arbeitscheuer Bursche, wurde verhaftet.

(-) Aßern, 15. April. (Billiges Fleisch.) Die Metzger haben eine Fleischpreiserhöhung eingetren lassen; das Pfund Rindfleisch kostet jetzt hier 90, das Pfund Schweinefleisch 80 Pfennig.

(-) Todtman, 15. April. (Erdbeben.) Durch einen Erdbeben in Todtman Gewann wurde die Bahnlinie mit Geröll überhäufet. Ein Zug erlitt erhebliche Verspätungen, bis die Schuttmassen entfernt waren.

(-) Emmendingen, 15. April. (Die Gründung eines Zement- u. Kalk- und Zementwerkes) wurde in der vergangenen Woche vollzogen. Das Aktienkapital beträgt 2500 000 Mark. Das Werk soll vorerst gegen 100 Arbeiter beschäftigen, allmählich ausgebaut werden und später mit 8 Ringöfen arbeiten.

(-) Luciderversbach (Pfalz), 15. April. (Unbegriinder Verdacht.) Der Schreiner Speich, der 7 Wochen lang unter dem Verdacht, den Mord an dem Lehrer Wesner hier begangen zu haben, in Untersuchungshaft gesessen hatte, ist wieder entlassen worden, da die Verdachtsgründe sich gegen ihn als unhaltbar erwiesen. Drei Personen aus Luciderversbach sitzen zurzeit noch unter dem gleichen Verdacht im Untersuchungsgefängnis in Zweibrücken. Die Angelegenheit konnte aber noch nicht geklärt werden.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

— Wildbad, 16. April. Auf das sommerliche Wetter der letzten Tage folgte heute Nacht ein Wettersturz und brachte einen starken Reif, welcher der schon ziemlich vorgeschrittenen Natur einen verderblichen Rückschlag gebracht haben dürfte. Das Thermometer sank 2 Grad unter Null.

— Landeswasserversorgung. Bekanntlich ist die erste Gruppe von 49 Filterbrunnen in der Tonnamiederung für die Landeswasserversorgung samt der Leitung vollendet. Die zweite Fassungsanlage von 77 Brunnen ist einer Wittermeldung zufolge in der Ausführung begriffen. An der Hauptförderstation bei Niederstogingen sind die Bauarbeiten begonnen; die Maschinen sollen noch in diesem Jahre aufgestellt werden. Von der Druck- und der Fallrohrleitung, deren eine Länge von 36, die andere von 59 Kilometer erhalt, ist etwas über die Hälfte fertiggestellt. Auch der Auslaufbehälter Osterbuch, der als Tunnel hergestellt wird, und 14 Millionen Liter fassen soll, ist auf eine Strecke von 1280 Meter durchgeschlagen. Die Gesamtlänge wird 1870 Meter betragen. Die Zwischenbehälter am Neckberg und auf dem Schönbühl sind fertig. Mit der Anlegung des Endbehälters Rosenberg am Fellsbacher Wald wurde begonnen. Er wird gleichfalls als Tunnel von 760 Meter Länge ausgeführt und 12 Millionen Liter fassen. 150 Meter sind bereits durchgeschlagen. Insgesamt werden auf den Baustellen 1200 Arbeiter beschäftigt. Trotz der durch das nasse Wetter im vorigen Jahre entstandenen Verzögerung wird mit der Vollendung des Werkes im Jahre 1915 gerechnet.

— Die der Staat spart. Der Gasverbrauch zur Beleuchtung der Personenvagen hat im letzten Jahr erheblich zugenommen, was auf mangelhafte Bedienung der Kleinbahnvorrichtungen durch das Personal zurückgeführt wird. Die Dienststellen wurden deshalb angewiesen, beim Personal auf eine sorgfältige Bedienung hinzuwirken.

— Mahnung zur Vorsicht. Nachdem nun die Arbeiten auf den Feldern begonnen haben, seien die

Landwirte bei Vorhandensein von offenen, wenn auch noch so unscheinbaren Wunden, beim Ausstreuen von Kunstdünger zur äußersten Vorsicht gemahnt. In den letzten Tagen sind aus verschiedenen Ortschaften schon wieder Todesfälle durch Blutvergiftung beim Ausstreuen von Kunstdünger gemeldet worden.

— Vom Spargelverkauf. Im Hinblick auf den in der nächsten Zeit beginnenden Verkauf von Spargeln sei darauf hingewiesen, daß das Wässern von Spargeln (zum Zwecke der Gewichtszunahme) als Nahrungsmittelfälschung strafbar ist. Der Verkauf gewässertem Spargeln kann außerdem als Betrug oder Betrugsversuch verfolgt werden. Es wird vielfach versucht, die Käufer dadurch zu täuschen, daß die Spargel nach der Wässerung wieder mit Erde bedeckt werden, um den Anschein zu erwecken, als kämen sie frisch aus der Erde. Durch dieses Wässern werden die Spargeln geschmack- und wertlos. Die Verkäufer gewässertem Spargeln haben strenge Bestrafung zu befürchten.

### Briefkasten der Redaktion.

S. in N. Auf Ihre Anfrage teilen wir mit, daß eine gefehlliche Handhabung in diesem Falle nicht gegeben ist. Denken Sie an das altbekannte Sprichwort. Von unserer Seite aus nehmen wir an, daß die etwas zu heißen Ostertage die Hersteller dieses Kunstwerkes etwas über den wahren Sinn der Ueberschrift verwirrt haben und ist deshalb eine kleine kalte Douche ganz am Plage und verschönt vielleicht die Mittelwelt sich nochmals an eine neue Kunstrichtung dieses Kunsttempels zu gewöhnen. Besten Dank für freundlichen Gruß.

### Gerichtssaal.

§ Stuttgart, 15. April. (Eine feine Tochter.) Die 20jährige Kellnerin Rosa Theurer von Weidertshald hat ihre Mutter durch Androhung eines Uebels zu bestimmen versucht, ihr 25 Mark zu schenken. Die Mutter befürchtete, daß ihre Tochter die Drohung, den Dolch gegen sie zu gebrauchen, wahr machen könnte. Die schickte deshalb den Brief an die Polizeidirektion, damit gegen die Tochter vorgegangen werde. Die Strafkammer ahndete die gegen die Mutter versuchte Erpressung mit 3 Wochen Gefängnis, wobei die hysterische Veranlagung der Angeklagten berücksichtigt wurde.

§ Stuttgart, 15. April. (Rückfälliger Dieb.) Der ledige Maler Robert Saur von hier ist am 27. Februar aus der Strafanstalt entlassen worden. In der Nacht auf 7. März erbrach er eine Verkaufsbude in der Schwabenbergstraße und entwendete daraus Zigarren und Zigaretten, die er auf der Herberge verkaufte. Drei Tage darauf erbrach er eine Verkaufsbude in der Holzgartenstraße. Die Beute bestand in diesem Fall in einer Dose und in Zigarren und Zigaretten im Wert von 12 M. Die Dose, die ihm übrigens zum Verhängnis wurde, zog er am Tatort an und ließ seine zerrissene zurüd. Urteil: 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Unterbringungshaft.

### Letzte Nachrichten.

\* Berlin, 15. April. An Stelle des Unterstaatssekretärs a. D. Mandel wurde Unterstaatssekretär Frenken zum stellvertretenden Bundesratsbevollmächtigten für Elsaß-Lothringen ernannt. An Stelle des zum Ministerialdirektor ernannten stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, Cronan, wurde ab 1. Mai Ministerialrat Nobis ernannt, mit dem Wohnsitz in Berlin.

\* Berlin, 15. April. Der Unterstaatssekretär a. D. Wirtl. Geh. Rat Dr. jur. Künzel ist in der vergangenen Nacht gestorben.

\* Neu-Strelitz, 15. April. Mit Bezug auf einen von einem Berliner Blatt gebrachten Artikel betreffend ein Interview, das der Staatsminister Borsart einem Vertreter des Blattes gewährt hat, ist die „Landeszeitung für beide Mecklenburg“ nach Erkundigungen an maßgebender Stelle in der Lage, folgendes zu erklären: Der betreffende Vertreter des Blattes hat vor einigen Tagen den Minister in einer wichtigen Angelegenheit um eine Unterredung gebeten. Hierbei richtete er die Frage an den Minister, ob der Regierung in Mecklenburg in der Verfassungsangelegenheit eine Unterstützung durch die Presse erwünscht sei. Der Minister bejahte diese Frage, fügte aber ausdrücklich hinzu, daß gerade die liberale Presse der Sache am besten dadurch dienen würde, daß sie ihre übertriebenen Forderungen einstelle. Wünsche z. B. wie das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht seien selbstverständlich unerfüllbar, da ein Ausbau der Verfassung nur auf der historisch gewordenen Grundlage möglich sei. Die ganze Unterhaltung ist von dem Minister als eine rein persönliche und nicht für die Öffentlichkeit bestimmte angesehen worden. Eine Bitte, den Inhalt der Unterredung veröffentlicht zu dürfen, ist nicht gestellt worden, auch ist eine Genehmigung seitens des Ministers dazu nicht erteilt worden. — Es handelt sich um eine Veröffentlichung im Berl. Tageblatt, in der gesagt war, daß Staatsminister Borsart für die Verfassungsänderung sich ausgesprochen habe.

\* Abbazia, 15. April. Die Konferenz des Grafen Verchiod mit dem Marquis di San Giuliano dauerte 2 Stunden. Die Besprechungen werden am Nachmittags und in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

### Wetterbericht.

Der neue vom Ozean kommende Hochdruck wird sich mit dem über Osteuropa stehenden Maximum vereinigen. Für Freitag und Samstag ist noch kühles, tagsüber mildes und trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der B. Schmitt'schen Buchdruckerei in Wildbad, Insb.: G. Reinhardt. Verantwortlich: J. V.: C. Friedrich desalt.





**Wildbad.**

**Hochzeits-Einladung.**

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

**Hochzeits-Feier**

auf **Samstag, den 18. April ds. Jrs.,** in das Gasthaus „Zur alten Linde“ und zu unserer **Nachhochzeit** in **Höfen** in das Gasthaus „Zur Krone“ freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

**Christian Roth. Friedrike Brenner.**

Rückgang um 12 Uhr vom Gasthaus „Zum wilden Mann“ aus.

Zeige hiermit den Eingang sämtlicher **Frühjahrs-Neuheiten** in **Herren-Garderobe** ergebenst an.



**Herrenanzüge**  
moderne Fassons, tadellose Verarbeitung u. eleganter Sitz, 1- und 2reihig  
a Mt. 22 25 30 35 40 46

**Jünglingsanzüge**  
a Mt. 17 20 25 30 32

**Knabenanzüge**  
alle Fassons  
a Mt. 4 5 6 bis 25 für jedes Alter

Bleyles Knaben-Anzüge  
Ueberzieher, Bozener Mäntel, Pelerinen  
Regenmäntel

**Ph. Bosch, Wildbad**

Rosenkranz  
Jahnstrasse  
1

**Möbel =**  
einzelne Stücke und ganze Aussteuern  
500 □ m Lagerräume

**Möbel =**  
nur solideste Fabrikate zu billigsten Preisen. Anerkannt beste Bezugsquelle f. Brautleute

Auf bequemste Teilzahlung

**Rosenkranz, Pforzheim**  
Jahnstr. 1, gegenüber der Turnhalle.

**Vortrag**

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr  
**Villa Tannenburg.**

Thema:  
Geschehene Zeichen an Sonne, Mond und Sterne, klare Gewisse für das nahe Ende der Welt!

Eintritt frei F. Dürer.

Wer heuer wieder Eier zum Einkalten von mir besorgt haben will, wird höchlich gebeten, mich solches **spätestens bis nächsten Mittwoch, 22. April,** wissen zu lassen, damit ich meine Dispositionen treffen kann.

Nach dem 1 Mai liefere ich keine Eier mehr zum Einkalten, da die Qualität dann schon nachläßt.

Hochachtungsvoll  
**Robert Treiber.**

Wildbad, den 15. April 1914.



**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die Mitteilung, dass unser lieber Vater, Grossvater, Onkel und Schwager

**Gustav Toussaint sen.**

im Alter von 69 Jahren nach kurzem Leiden heute Mittag 5 Uhr sanft verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Gustav Toussaint**  
Hotel Sonne.

Beerdigung Freitag nachmittag 5 Uhr.

**Für Hotels, Villen und Private**

empfehle



**Parkettbohrer und Bürsten**  
Eigenes Fabrikat — keine Handelsware in allen Größen und Preislagen.  
**Bohrer-Reparaturen** auch fremde Fabrikate, prompt und billigt.

Ferner empfehle für den Hausputz  
sämtliche Bürstenwaren zum Haus- u. Küchenbedarf  
Seppichkehrmaschinen, Türvorlagen, la. Linoleum- und Parkettwische „Superbe“, Stahlspäne, Stahlbürsten, Fußtische und sonstige Fußartikel.

**Joh. Königer, Bürstenfabrik,**  
Guzstr. 19 Pforzheim im Telef. 1436  
nächt Cafe Heim.

**Klosettpapier**

in Rollen und Paketen, bei Mehrabnahme Spezialofferte verlangen

Klosettrollenhalter	Staubwischer
Kleiderbügel	Spazierstöcke
Kleiderleisten	in großer Auswahl
Möbelklopper	Zeitungshalter
	Bahnstocher

empfehle billigt

**Josef Mayer, Wildbad.**

**Nähmaschinen**

erklaßige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet  
Ueber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.  
Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis.  
Langjährige fachmännische Erfahrung.  
Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.



**H. Riexinger,**  
Messerschmiedmeister.

**Kriegerverein Wildbad.**

Unser Kamerad  
**Gustav Toussaint sen.,**  
ist gestorben und tritt der Verein zur Beerdigung  
am **Freitag nachmittag 1/5 Uhr** vor dem Rathaus an. Hierzu sind sämtliche hiesige Kriegsteilnehmer freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.  
i. V.: Lutz.

Sportwagen, Kinderwagen,



allernueste Ausführung, kaufen Sie billig nur bei  
**Wilhelm Brass, Pforzheim,**  
Baumstraße 17.

**Ziegen-Züchterverein Wildbad.**

Nächsten Sonntag von nachmittags 2 Uhr ab hält der Verein seine übliche **Verlosung** von  
Aischen, Kaninchen etc.  
im Gasthaus „Zur alten Linde“ ab. Lose sind bei den Mitgliedern des Vereins zu haben. Freunde und Gönner sind höchlichst eingeladen.

Der Vorstand.

**Flechten**  
näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema,  
**offene Füße**  
Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.  
**Rino-Salbe**  
Frei von schädlichen Bestandteilen.  
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.  
Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.  
Zu haben in allen Apotheken.

Ein besseres  
**Zimmer-Mädchen,**  
welches gute Zeugnisse besitzt, findet sofort Stelle in einer Villa.  
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

**Evang. Jünglingsverein.**  
Donnerstag, 16. April 1914.  
8 Uhr: Bibelstunde.

**Auf gelbe Saatkartoffeln**  
nimmt bis Samstag Bestellungen entgegen  
**Wilh. Rath.**

Meine beiden an den Ag. Anlagen gelegenen  
**Schauern**  
samt Platz  
setze ich dem Verkauf aus.  
**F. Hanzelmann.**

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes  
**Fahrrad**  
wird zu kaufen gesucht.  
Von wem sagt die Exped. ds. Bl.

Suche Wohn- od. Landhaus, Villa, auch Geschäftsh. u. Gart. hier od. Umgegd. Off. u. Beschäft. 36" postlagernd Raasd.

**Hallmeyers Pflanzen-dünger**  
für Blumen und alle Topfkulturen zu Originalpreisen in der  
**Drogerie Grundner**  
Jah. Herrn. Erdmann.

**Stedtzwiebeln**  
empfehle  
**S. Köhle.**

**Lieder-kranz Wildbad.**  
Freitag nachm. 4 Uhr im Gasthaus z. wild. Mann  
**Probe**  
Betr. Leichengedang Vollständiges und pünktliches Erscheinen dringend notwendig.  
Der Vorstand.

